



**»MAN BRAUCHT EIN GUTES GESPÜR«
ZUKUNFTSFORSCHER MATTHIAS HORX ÜBER
WAHRSCHEINLICHKEIT, ALTER UND ESSEN**

WOMIT BESCHÄFTIGT SICH DER ZUKUNFTSFORSCHER MATTHIAS HORX DERZEIT? Das Schöne an meinem Beruf ist die gewaltige Spannweite der Themen. Mein Zukunftsinstitut hat sich im Laufe der Jahre mit den unterschiedlichsten Zukunfts-Themen im Kontext der Strategien und Visionen von Unternehmen beschäftigt. Momentan arbeiten wir an einem Modell für die Prognose von Rohstoffen mit der These, dass Knappheiten wahrscheinlich gar nicht so dramatisch sein werden, wie die Standard-Modelle das vorsehen. Oder wir kümmern uns um die Zukunft von Freizeitparks, des Geldes, Elektromobilität. Es gibt im Prinzip keine Grenzen in diesem Neugier-Beruf.

ES SCHEINT JA IN DER ALLTAGSWAHRNEHMUNG EIGENTLICH RELATIV UNWAHRSCHEINLICH, DASS IRGENDJEMAND DIE ZUKUNFT ERGRÜNDEN KÖNNTE. WIE FUNKTIONIERT DAS BEI IHNEN ALS PROFI? Man braucht ein geschultes Gespür für die Zukunft. Aber die Annahme, wir würden die Börsenkurse



Matthias Horx
Trend- und Zukunftsforscher,
Zukunftsinstitut München GmbH

oder die Erdbeben von morgen voraussehen, wäre natürlich naiv. Ich betreibe keine Prophetie, sondern systemische Zukunftsforschung. Wir schneiden also mit Hilfe systemischer Theorien wie Spieltheorie, Probabilistik oder Wahrscheinlichkeitstheorie Schneisen in das Kommende. Das Problem der meisten Menschen und Organisationen liegt darin, dass sie an den Gewissheiten der Vergangenheit hängen. Aber man kann mit den Modellen der Vergangenheit nicht die Zukunft erklären. Unsere Aufgabe ist es, ein bisschen an den Klischees zu rütteln, die mit der Zukunft verbunden sind.

IN WELCHER FRAGE HATTEN SIE BEIM ERTASTEN DER ZUKUNFT DEN GRÖSSTEN ERFOLG? Ich würde mich ungern selbst evaluieren. In der Trendforschung geht es ja auch stark um das Prägen von Begriffen. Ich erinnere mich auch noch an den Begriff der »Selfness«, den ich vor vielleicht zehn Jahren geprägt habe und der damals sehr exotisch klang. Heute ist daraus ein gigantischer Markt aus Selbstveränderung, Selbstentwicklung, »Selbstbespiegelung«, aber auch ein starkes Bedürfnis nach Achtsamkeit entstanden.

SIE WENDEN SICH IN IHREN PUBLIKATIONEN GEGEN IN DEUTSCHLAND HÄUFIGE APOKALYPTISCHE DENKMUSTER? Ja, das klassische Beispiel ist der demographische Wandel. Die apokalyptischen Vorhersagen zur Alterung müssen nicht stimmen, wenn man versteht, wie sich in einer alternden Gesellschaft die Kultur »rekursiv« verändert. Wir sprechen auch vom Down-Aging-Effekt: Wir werden paradoxerweise beim Altern immer jünger! Das führt zu neuen Fragen: Werden alternde Menschen automatisch reaktionärer? Bedeutet Alter immer nur Krankheit? Können wir nicht die Arbeitswelt so verändern, dass Erfahrungswissen wertvoller wird? Mit anderen Worten: Birgt Alterung nicht vielleicht auch Chancen?

ANDERES THEMA: WIRD DER TREND, DASS IMMER MEHR MENSCHEN SICH GESUND ERNÄHREN – VIELE VEGETARISCH, WENN NICHT GAR VEGAN – WIRD DIESER TREND ANHALTEN? Alle Trends haben irgendwann einen »Tipping Point«. Man darf nie einen Trend prognostizieren, ohne das Gesamt-System zu kennen, in dem dieser Trend verläuft. Es ist richtig, dass derzeit der Veganismus zunimmt. Gleichzeitig wächst aber auch der Anteil der Bevölkerung, der sich extrem ungesund ernährt. Fleisch wird ja immer noch billiger – und immer schlechter.

DIE NETTOSUMME DER GESUNDEN ERNÄHRUNG LIEGT ALSO BEI NULL? Richtig. Ebenso richtig ist aber auch, dass die Frage der richtigen Ernährung nun auf dem Tisch der Gesellschaft liegt. Wie bei der Ökologiefrage oder beim Rauchen geht das nicht mehr weg. In der zweiten Stufe werden wir dann Lösungen finden, die gesündere Ernährung für die breite Bevölkerung bringen. Eine neue Gesundheitskultur, die auch ein bisschen Zwang ausübt. Davon erleben wir gerade die Anfänge.

LAUTET DAS ERGEBNIS DER SYSTEMISCHEN ZUKUNFTSFORSCHUNG AUCH, DASS DIE NATUR DES MENSCHEN BEHARREND WIRKT? Sagen wir es so: Das Utopische findet seine Grenzen, weil das Archaische sich immer neu und anders durchsetzt.